

Fürth wagt neue Wege:

Die Ideen der Bürger waren gefragt

**Aus den Anregungen
entstehen jetzt Projekte**

FÜRTH (NZ). – „Fürth lebt“ – ein aufmunterndes Motto für die erste Zukunftskonferenz der Stadt Fürth: Zwei Tage lang hatten die Bürger im Novotel Gelegenheit, ihre Vorstellungen zur Verwendung der Gelder aus dem europäischen Strukturfonds „Ziel 2“ zu äußern. Erfreulich – schließlich ist direkte Einflussnahme der Bürger auf politische Entscheidungen eines der höchsten Ideale der Demokratie. Dem gegenüber steht aber die Erfahrung, dass Wünschenswertes oft an Sachzwängen scheitert.

So wurde auch während der Fürther Zukunftskonferenz schnell deutlich: Alles hat seine Grenzen – wie Oberbürgermeister Wilhelm Wenning schon in seiner Begrüßungsrede verdeutlichte. Die Sichtweisen der Bürger, sagte Wenning, würden die Diskussion um die Verwendung der EU-Gelder wesentlich beleben. Gleichzeitig wies er aber darauf hin, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen: „Um Enttäuschungen vorzubeugen: es kann nicht alles – und vor allem nicht alles auf einmal – umgesetzt werden.“

Die zwei Millionen Mark jährlich, die bis 2007 aus dem EU-Fonds nach Fürth fließen, seien einfach zu knapp bemessen, um sämtliche Ideen zu verwirklichen. Was er aber in jedem Fall versprechen könne, sei die gleichberechtigte Diskussion der entstandenen Ideen im Stadtrat.

Keine Träumereien

Wenig Raum also für „blauäugige Träume“, wie Mitorganisator Bernhard John vom Fürther Wirtschaftsreferat formulierte, sondern Geburtsstunde für Projekte, die in den nächsten Wochen aus den Gedanken des Kongresses entwickelt werden sollen. Das erfordert viel Zeit und Arbeit. Ob es daran lag, am Ferienbeginn oder an der vielzitierten Politikverdrossenheit, dass so wenig Bürger die Möglichkeit zur Einflussnahme nutzen wollten? Nur etwa 70 waren an den zwei Tagen gekommen: immerhin waren – das machte Hoffnung – viele junge Leute darunter. Jedenfalls, so John, seien die Anwesenden hundertprozentig engagiert.

Als das Engagement dann gebündelt wurde, sich die Teilnehmer auf die geplanten Arbeitskreise verteilten, taten sich Lücken auf: Der Arbeitskreis „Kunst und Kultur“ beispielsweise blieb unbesetzt, andere waren nur sehr dünn besucht. Großes Interesse herrschte dagegen an den Themenfeldern „Wirtschaft“, „Bauen und Wohnen“, „soziale Entwicklung“ und „Bildung/Beruf/Arbeit“.

Nur ein Künstler

Als Vertreter der bunten und durchaus lebendigen Fürther Kulturszene hatte einzig Bildhauer Peter Stutzmann (25) den Weg ins Novotel gefunden. Und er war optimistisch: „Ich denke schon, dass einiges von dem, was hier vorgeschlagen wird, seinen Weg in die Umsetzung findet.“ Andere zeigten sich in ihren Erwartungen doch eher zurückhaltend: „Bestenfalls 20 oder 30 Prozent“ war die häufigste Antwort auf die Frage nach den Erfolgsaussichten der Vorschläge, die von Seiten der Bürgerschaft in den zwei Tagen erarbeitet wurden.

Was bewegte die Menschen dann, angesichts der geringen Erfolgschancen, die sie ihren Ideen einräumen, ihre Freizeit zu opfern und an der Konferenz teilzunehmen? Die 18-jährige Schülerin Stefanie Weber, die beim Arbeitskreis „Bildung/Beruf/Arbeit“ mitmachte, meinte stellvertretend: „Ich hoffe, dass es nicht ganz sinnlos war, dass wir uns hierher gesetzt haben.“
Thomas Nagel